

**Zeitschrift:** Jahresbericht : Dokumentationen und Funde / Archäologie Baselland  
**Herausgeber:** Archäologie Baselland  
**Band:** - (2024)

**Rubrik:** Fundstellen und Schutzzonen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

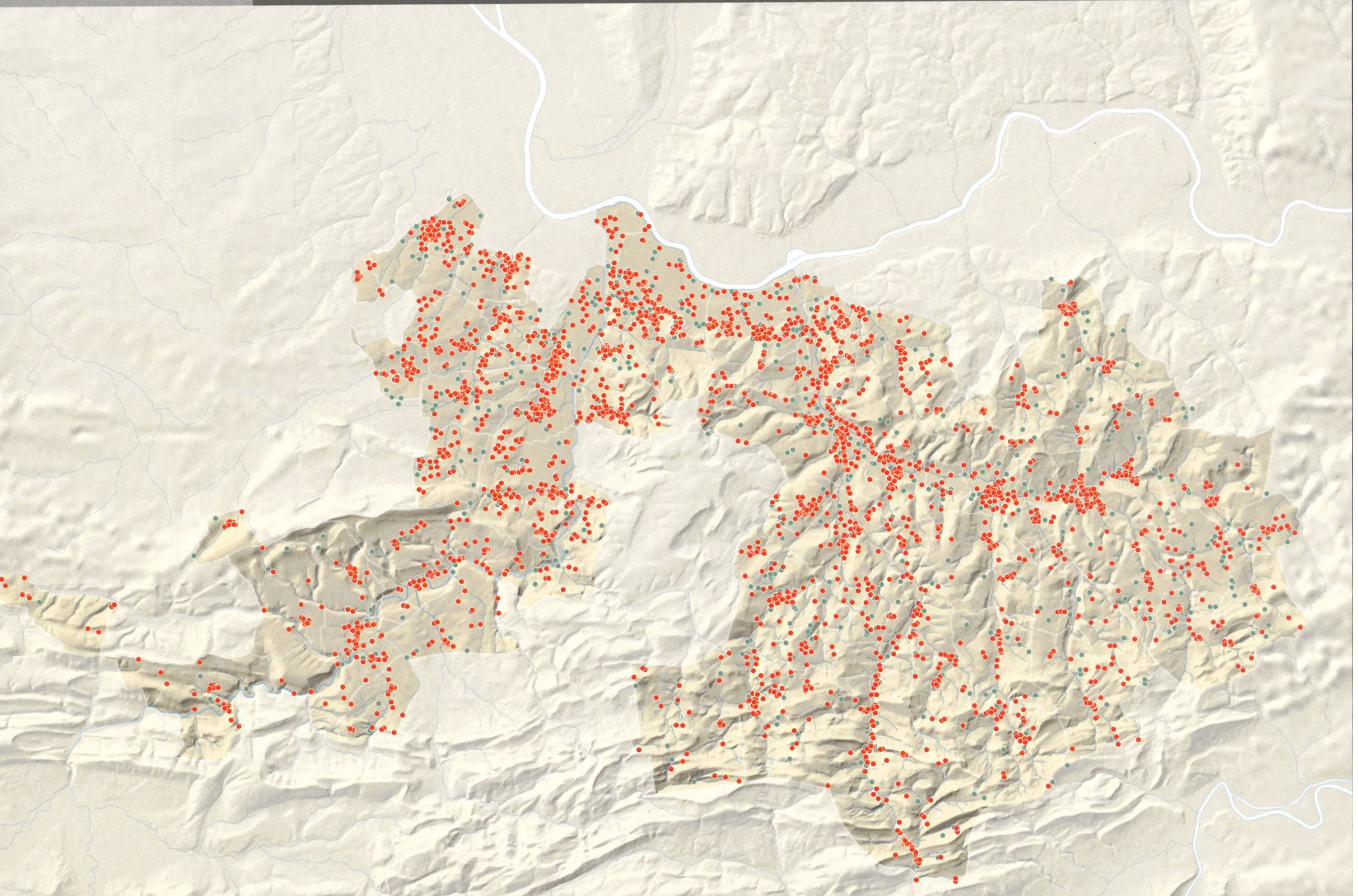
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Fundstellen und Schutzzonen

Ende des Jahres 2024 enthielt die Datenbank der archäologischen Interventionen 5305 Dossiers, was einen Zuwachs von 196 Eintragungen gegenüber dem Vorjahr bedeutet. Dieser erfolgte namentlich im Bereich der Baustellenkontrolle. Aber auch 43 neue Fundstellen kamen hinzu, sowie weitere Informationen in 30 Dossiers bereits bekannten Stätten. Ein Grossteil der neuen Fundstellen wurde durch die Dokumentation von Bodeneingriffen oder von Umbauten historischer Gebäude erfasst. Dies ist als Erfolg der gezielten archäologischen Überwachung von Baumassnahmen zu werten. Weitere Einträge sind der Durchsicht historischer Quellen aller Art sowie routinemässigen Kontrollen von Bodeneingriffen durch die Archäologie Baselland zu verdanken. Schliesslich sind Fundstellen hervorzuheben, die von ehrenamtlichen Mitarbeitern der Archäologie Baselland und von aufmerksamen Bürgerinnen und Bürgern gemeldet wurden.

Wie immer gilt es parallel dazu abzuklären, ob durch die neuen Fundstellen weitere Schutzzonen definiert werden müssen oder ob sie Auswirkungen auf den Perimeter bereits vorhandener haben. Infolgedessen wurde eine Schutzzone angepasst. Deren Gesamtzahl stagnierte 2023 bei 793.

Den Bauherren, Architektinnen und Bauleuten, die in ihren Projekten eine fachgerechte archäologische oder baugeschichtliche Untersuchung ermöglicht haben, aber auch den vielen engagierten Sammlerinnen und Forschern, die dazu beitragen, das Wissen über das kulturelle Erbe unseres Kantons zu erweitern und zu bewahren, gebührt unser herzlicher Dank.

Christoph Reding

Die Karte zeigt sämtliche bekannten archäologischen Fundstellen des Kantons Basel-Landschaft (ausserhalb der Römerstadt Augusta Raurica).

## Baustellenkontrolle

**Der Geoarchäologe  
Philippe Rentzel, IPNA  
Universität Basel, mit  
vollem Körpereinsatz  
im Dauerregen in  
Nenzlingen, Sormatte.**

Der April 2024 bescherte der Archäologie Baselland innerhalb kürzester Zeit eine überproportionale Zunahme an Fundstellen. Innerhalb von drei Wochen konnten an drei unterschiedlichen Standorten archäologischen Hinterlassenschaften dokumentiert und gesichert werden: zu Beginn

eine Fundstelle in Blauen, die nicht nur zu interessanten Siedlungsbefunden des 11. Jahrhunderts führte, sondern auch weitere archäologische Besonderheiten an den Tag brachte (s. Seite 52 ff.). Im Wochentakt entdeckte die Schreibende weitere Fundstellen im Dorfkern von Ettingen (s. Seite 70 ff.) und in Nenzlingen. Wie schon in Blauen und Ettingen begleitete die Archäologie Baselland das Bauprojekt in Nenzlingen aufgrund eines archäologischen Verdachts: Alle drei Bauprojekte liegen in mittelalterlichen Ortskernen, die bisher keine konkreten archäologischen Spuren geliefert haben.

Im Fall von Nenzlingen, Sormatte weist bereits der Flurname auf eine sumpfige, feuchte Wiese hin. Die Dokumentation und Beprobung durch den Geoarchäologen Philippe Rentzel bestätigte hier Feuchtbodenerhaltung. Die palynologische Untersuchung steht noch aus, weshalb ein detaillierter Bericht zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen wird. Die Auswertung verspricht spannende Aussagen zur regionalen Vegetations- und Landschaftsgeschichte im Umfeld Nenzlingens.



Eine weitere Fundstelle, die ebenfalls geoarchäologisch untersucht wurde, liegt auf dem Areal des Klushofs in Aesch. Hier wurde im Rahmen eines Bauprojekts ein Nord-Süd verlaufender Querschnitt durch das Tal der Unteren Klus anhand eines Bodenprofils dokumentiert. Auf dem Höhenzug südlich der Baustelle liegen die Burgruinen Münchsberg, Schalberg und Frohberg. Der Klushof könnte einst eine dieser Burgen versorgt haben. In der Baugrubenwand wurde ein älterer Bachverlauf mit anthropogenen Resten wie Holzkohle und organischen Materialien dokumentiert – Hinweise auf Aktivitäten im Einzugsgebiet des Baches, etwa Rodungen oder eine Köhlerei, wie die Flur Cholholz westlich der Klus nahelegt. Das Bachbett wurde später durch Erosionsvorgänge zugeeckt. Möglicherweise löste die landwirtschaftliche Nutzung der Hänge Abschwemmungen aus. Ausserdem deuten zwei Kalksteinschüttungen auf eine Bodenbefestigung hin, die den Zugang zum Bach und dessen Nutzung erleichterte. Im nördlichen Teil des Profils wurden in einer Bachrinne Reste von Sedimenten in Form von Tonbrocken und weissem Quarzsand sichtbar. Dieser Befund

weist auf das Auswaschen von Bohnerz hin, dass möglicherweise der südlich der Baugrube abgebaut wurde. Gemäss der Stratigrafie war die Bachrinne bis in jüngere Zeit aktiv. Der heute nördlich verlaufende Chlusbach wurde künstlich an den Talrand verlegt. Die vorgefundenen

Zivildienstleistender  
Dominik Lüthi im  
Einsatz mit Philippe  
Rentzel und Simone  
Kiefer im Klushof bei  
Aesch.



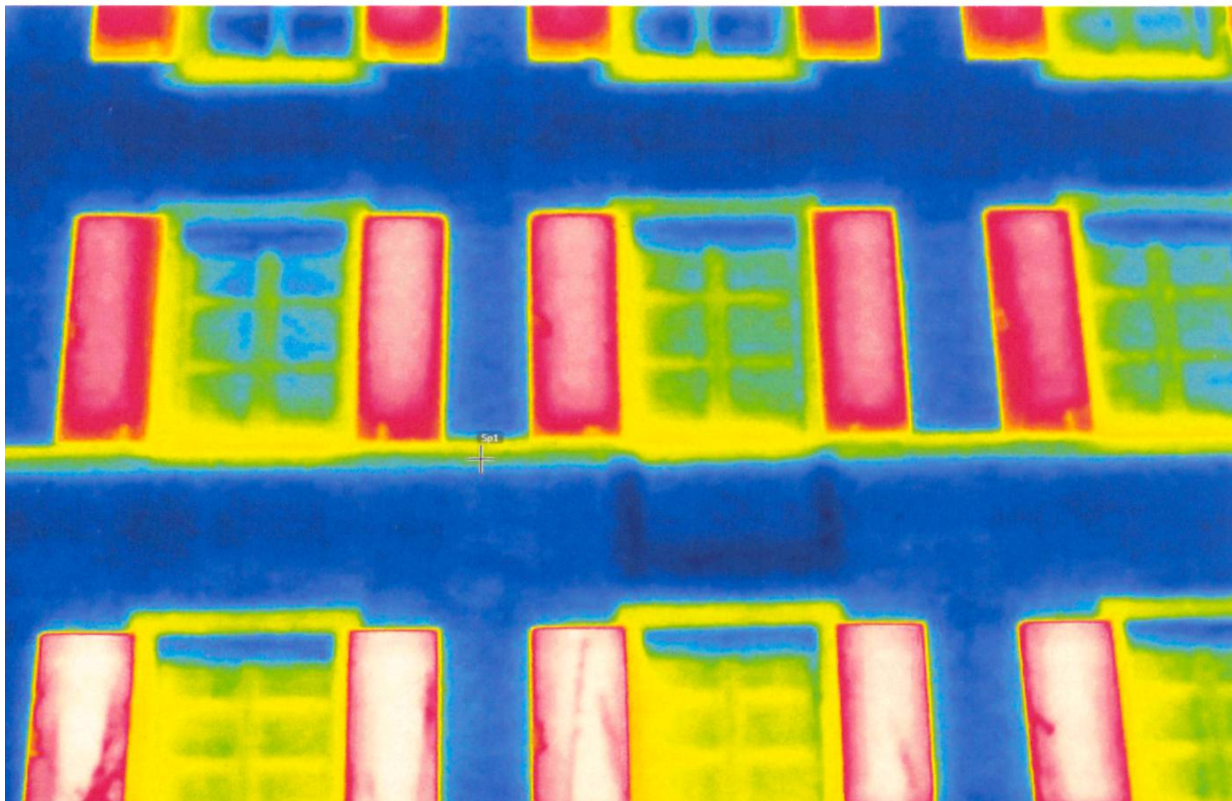
Infrarot-Thermografie am Pfarrhaus von Langenbruck: Unter dem Verputz des mittleren Fensters verbirgt sich ein altes Türgewände.

Holzkohlereste werden nun mit Hilfe der Radiokarbondatierung analysiert, um diese Verlegung zu datieren.

Neben diesen beiden hier etwas detaillierter beschriebenen Fundstellen wurden im Jahr 2024 auf-

grund der Baustellenkontrolle insgesamt 17 Fundstellen eingehend dokumentiert. Dies, obwohl im Jahr 2024 «nur» 87 Baustellen archäologisch begleitet wurden, vier weniger als 2023. Um die personellen Ressourcen zu schonen, wird bei der Kontrolle von Verdachtsflächen verstärkt Verzicht betrieben. 11 der 17 neuen Fundstellen wurden in so genannten archäologischen Verdachtsflächen neu entdeckt. Dies bekräftigt die Strategie der Archäologie Baselland, auch Bauprojekte fernab von bereits bekannten Fundstellen zu begleiten.

Die letzten elf Jahre Zusammenarbeit zwischen der Baustellenkontrolle und den verschiedenen Aushubfirmen war sehr eng und beruht auf einer gegenseitigen starken Vertrauensbasis. Immer wieder kommen diese Unternehmen auf die Schreibende zu und fragen nach, ob eine Baustelle, auf welcher sie mit den Erdarbeiten starten, für die Archäologie Baselland relevant sei. Auch haben sich einige Baggerführer schon zu sehr guten Laienarchäologen entwickelt und erkennen alte Strukturen inzwischen selber sehr zuverlässig. Es ist immer



wieder schön zu sehen, dass die Vermittlung von archäologischem Wissen auf Interesse stösst und Früchte trägt.

Auch für das Bauforschungsteam der Archäologie Baselland war das Jahr 2024 sehr intensiv und produktiv. Insgesamt wurden 73 Vorgänge (Bauuntersuchungen und bauhistorische Hinweise) bearbeitet – so viele wie noch nie und elf mehr als im letzten Jahr. Diese grosse Anzahl resultiert auf der verdichteten Bauweise, wie sie seit der Revision des Raumplanungsgesetzes des Bundes im Jahre 2014 gefordert wird und die nach wie vor für eine hohe Bautätigkeit in den historischen Ortskernen sorgt. Die grosse Arbeitslast war nur mit der anhaltenden strategischen Schwerpunktsetzung (Jahresbericht 2021, S. 16 ff.) und unter einschneidenden Verzichten (Jahresbericht 2023, 25 ff.), aber auch dank zusätzlichen temporären Stellenprozenten im Bereich Bauforschung zu bewältigen. Die grosse Anzahl der im Jahr 2024 getätigten Einsprachen zeigt an, dass der Arbeitsanfall auch 2025 auf sehr hohem Niveau bleiben wird.

Nachdem das Jahr 2023 von grösseren, langandauernden Projekten geprägt war, waren es 2024 eher mehr, dafür oft kleinere Untersuchungen, die die Bauforschung der Archäologie Baselland beschäftigten. Doch auch bei kleineren Bauprojekten gilt es, die Häuser zu begehen, fachgerecht zu

Das Team der Bauforschung wurde 2024 mit Marek Rymanowski (mit Messlatte) verstärkt.



Diegten, Hauptstrasse  
80. Küche mit sehr  
urtümlicher Herdstelle.

dokumentieren und am Ende die Akte archivfähig aufzuarbeiten. Daher resultieren aus einem Tag Feldarbeit im Schnitt zwei Tage Büroarbeit bis zum fertigen Dossier. So bleibt die historische Bausubstanz, die mit jeder Baumassnahme verloren geht, zumindest in Fotografien, Zeichnungen und Beschreibungen erhalten.

Geografisch gesehen war es die Kantonshauptstadt Liestal, wo die Bauforschung 2024 am meisten zum Einsatz kam. Das Team begleitete den Umbau von gleich drei Gebäuden im «Stedtli», was zu neuen Erkenntnissen zur Stadtentwicklung vom 14. bis ins 20. Jahrhundert führte (s. Seite 72 ff.). Und auch punkto Vermittlung war der Hauptort von Belang: Im März fand ein Vortrag über das Liestaler Törli und seine Berührungspunkte mit Feuer im Museum.BL statt. Und im August führte die Bauforschung zusammen mit der Kantonalen Denkmalpflege am Tag der offenen Tür durch das frisch sanierte Baselbieter Regierungsgebäude.

Bezüglich Vermittlungsaktivitäten beschäftigten auch zwei «alte Bekannte» das Team: Ein Vortrag über Firstständerbauten aus dem Jahr 2023, der zusammen mit der Kantonsarchäologie Aargau entstanden ist, wurde zu einem Artikel ausgebaut und erscheint im Jahr 2025 in der Reihe «Südwestdeutsche Beiträge zur historischen Bauforschung».



Zudem ist das Vermittlungsprojekt «Historisches MuttENZ» dank gesicherter Finanzierung von der Planungs- in die Realisierungsphase getreten. Die Eröffnung der Rundgänge mit insgesamt 19 Hörstationen im Dorf und in der Umgebung ist für 2026 geplant.

Personell verstärkte Marek Rymanowski die Bauforschung für ein Jahr mit einem befristeten Vollzeitpensum. Er war vor allem bei digitalen Zeichnungsarbeiten und bei der Dokumentation im Feld eine enorme Unterstützung. Dank seiner Hilfe ist es gelungen, nebst den laufenden Untersuchungen den Stapel an aufzuarbeitenden Akten zwischenzeitlich um gut ein Drittel von 65 auf 41 zu reduzieren. An dieser Stelle einen herzlichen Dank für die geleistete Arbeit!

Das erfolgreiche Jahr der Bauforschung war nicht zuletzt möglich dank reibungslosen Arbeitsabläufen und guter Zusammenarbeit mit den invol-

vierten Bauherrschaften, Projektverantwortlichen und der Kantonalen Denkmalpflege. Vielen Dank!

Bericht: Simone Kiefer, Nora Näf und Claudia Spiess

Der Geomatiker Marek Rymanowski im Einsatz in einem ehemaligen Bauernhaus in Buus, Zuzgerstrasse 8.





Alles andere als ein nüchterner Laden: Wer mit Marcus Mohler in den Keller seines Geschäfts geht, wähnt sich in einer veritablen Goldmine.

## Vom seltenen Glück, Hobby und Beruf zu vereinen – der Späher Marcus Mohler

Wer die Jahresberichte der letzten Jahre aufmerksam durchgelesen hat, stiess immer wieder auf den Namen «Marcus Mohler», beispielweise im letztjährigen in gleich drei Artikeln. Der Späher gehört seit seiner Registrierung 2018 zu unseren aktivsten Ehrenamtlichen. «An manchen Wochenenden bin ich von Sonnenauf- bis Sonnenuntergang unterwegs, 12 bis 14 Stunden und das am Samstag wie am Sonntag», berichtet er mit einem Lächeln im Gesicht. Was ist seine Motivation? «Die Spannung, etwas zu entdecken und aufzuspüren, was im Boden verborgen ist – quasi gleichzeitig nicht da und doch da. Die Suche nach Erlebnis und Glücksgefühlen. Nur die «Schatzsuche» hat das an sich, und dass ich das Legal ausüben darf, ist etwas vom Schönsten – pure Lebensfreude.»

Steht man mit ihm im Feld, spürt man diese grosse Begeisterung für die Sondengängerei. Jedes Signal führe zu einem Kribbeln, und die Hoffnung auf einen schönen Fund mache die Anstrengung erträglich. Denn das stundenlange schwenken des

Detektors sowie die Bergung der Objekte ist körperlich harte Arbeit.

Woher nimmt er diese Ausdauer? Das sei ihm wohl in die Wiege gelegt worden, meint Marcus Mohler: «Bereits als Kind wurden wir bei den

Ohne Fleiss kein Preis:  
Die Bergung von  
Objekten in gebückter  
Haltung ist oft mühselig.



Eines der zahlreichen Highlights von Marcus Mohler: eine spätrömische Stützarmfibel.

Verwandten in Österreich zum Pilze sammeln losgeschickt. Ich war der Erste der losging und der Letzte der zurückkam». Selbstredend war sein Körbchen jeweils das vollste. «Von nichts kommt nichts». Und so ist es auch kein Wunder, dass in unserer Datenbank bereits rund 1400 Objekte ein-

getragen sind, die er entdeckt hat. Und angesichts der bekannten Rückstände bei der Inventarisierung der Späherfunde dürften es noch weit mehr werden. Auch gehen zehn neue Fundstellen auf sein Konto.

Aber nicht nur die Menge ist beeindruckend, Marcus Mohler scheint auch «Spezialist» für aussergewöhnliche Objekte zu sein. Der von ihm entdeckte Kaletedou-Quinar vom Adlerberg bei Pratteln (Jahresbericht 2020, S. 92 ff.) gehört zum sehr seltenen Sula-Typ. Nicht minder speziell ist das «Alchemisten-Amulett» von der Fundstelle Im Nell bei Oberwil (Jahresbericht 2023, S. 136 ff.). Auch in seinem derzeitigen Untersuchungsgebiet im Hardwald bei MuttENZ gelangen dem Späher wichtige Entdeckungen; beispielsweise ein römischer Doppelhort mit Silbermünzen und Hacksilber aus der frühen Kaiserzeit (Jahresbericht 2023, S. 118 ff.) oder eine spätrömische Stützarmfibel, die auf die Präsenz eines germanischen Kriegers in römischen Söldnerdiensten hinweist



(Jahresbericht 2023, S. 124 ff.). Beides ist in unserer Region bislang einmalig. Bei der Frage nach seinem Lieblingsfund fallen Marcus Mohler mehrere Objekte ein: «Sicher der keltische Stater aus Elektron (Gold-Silbergemisch) vom Hardwald (Jahresbericht 2022, 96 ff.). Da habe ich bei der Auffindung einen Urschrei ausgestossen. Dann aber auch eine Sammlung von 500 Münzen. Das Diebesgut konnte dank der Polizei dem rechtmässigen Besitzer zurückgebracht werden.» Aktuell hat er einen neuen Favoriten, über den ausser den aufreizenden Stichworten «Münzschatz» und «Römerzeit» vorläufig noch nichts verraten sei, da die Begutachtung noch nicht abgeschlossen ist.

Spektakuläre Entdeckungen und grosse Ausdauer zeichnen auch andere Ehrenamtliche der Archäologie Baselland aus. Bei Marcus Mohler kommt jedoch noch dazu, dass er seiner Leidenschaft fürs «Sondeln» und Goldsuchen nicht nur in der Freizeit nachgehen kann. Denn beruflich führt er in Basel erfolgreich einen gut sortierten Laden mit allem,

was es für diese Hobbies braucht. Verdankenswerterweise stellt er auch hier die Verantwortung für unser Kulturerbe über die Geschäftemacherei: «Ich verkaufe Metalldetektoren nur an Leute, die sich an die geltenden Gesetze halten respektive eine Bewilligung haben». Und auch die Kunden-

War bei der Entdeckung einen «Urschrei» wert: Elektron-Stater vom Hardwald. M 2:1.



Dank Marcus Mohler fand diese gestohlene Münzsammlung zum rechtmässigen Besitzer zurück.

betreuung wird bei ihm grossgeschrieben. Neueinsteigern aus der Region bietet er an, ihn bei einem Detektorgang zu begleiten.

Überhaupt: Während viele unserer Späher am liebsten alleine unterwegs sind, mag Marcus

Mohler die Suche mit Gleichgesinnten. Natürlich kommt da auch das gesellige Beisammensein an der Grillstelle nicht zu kurz. Aber: «Manchmal muss ich meine Begleiter gegen Abend dann doch «antreiben», um noch eine weitere Stelle gewissenhaft abzusuchen». Durch den vielfältigen Kontakt mit anderen Ehrenamtlichen bekommt der Porträtierte auch mit, wo manchmal der Schuh drückt. Diese Rückmeldungen sind für die Archäologie Baselland sehr wertvoll. Wenn immer möglich versuchen wir daraus Verbesserungen an den Abläufen, der Kommunikation und so weiter abzuleiten. Wir danken Marcus Mohler für seinen unermüdlichen Einsatz und wünschen ihm weiterhin viele spannende Momente im Feld.

Bericht: Andreas Fischer





Die Jahre vergehen,  
das Kribbeln bleibt:  
Noch immer weckt  
jedes Signal die  
Hoffnung auf einen  
schönen Fund.